

Kindertagesstätte St. Ulrich Kindergartenkonzeption



Stadt Gersthofen
Ulrichkindergarten

Sportallee 29

86368 Gersthofen

☎ 0821/2994860 Fax: 0821/2994861

✉ ulrich.kiga@kids-gersthofen.de

Öffnungszeiten: Mo- Fr. 07:00 - 17:00 Uhr



Inhaltsverzeichnis

1.	Grußwort des Trägers	4
2.	Rechtliche Grundlagen	5
2.1.	Einschlägige internationale und nationale Rechtsgrundlagen:.....	5
2.2.	Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (SGB VIII, §8a).....	5
3.	Die Kindertagesstätte St. Ulrich stellt sich vor:	6
3.1.	Wie sieht ein Kindergartenraum aus?	7
3.2.	Das Team stellt sich vor.	7
3.3.	Altersstruktur und Gruppenstärke.....	7
4.	Ein Tag in der Kita	8
4.1.	Ein Jahr in der Kita.....	9
5.	Konzeption- warum?	10
5.1.	Auftrag einer Kindertagesstätte.....	10
5.2.	Unsere Werte.....	11
5.3.	Unser Leitgedanke	12
5.4.	Unsere Leitziele.....	12
5.5.	Sozialkompetenz.....	13
5.6.	Sprache und Medien - kognitive Kompetenz.....	14
5.7.	Integration.....	15
5.8.	Bewegung- Physische Kompetenz	19
5.9.	Körperbewusstsein /Gesundheit - Physische Kompetenz	20
5.10.	Basiskompetenz Autonomie erleben und Partizipation	21
5.11.	Umweltbewusstsein - Orientierungskompetenz	22
5.12.	Phantasie und Kreativität - kognitive Kompetenz	23
5.13.	Das Spiel in der Kindertagesstätte - ist die elementarste Form des Lernens.....	24
6.	Schulvorbereitung	25
6.1.	Wie sieht unsere Schulvorbereitung konkret aus?	26
7.	Lernwerkstätten /Projekte	27
7.1.	Lernwerkstatt -Sprache/Literacy.....	28
7.2.	Lernwerkstatt - Bewegung/Bewegungsbaustelle.....	29





8.	Dokumentation	30
9.	Elternarbeit	31
10.	Vernetzung.....	32





1. Grußwort des Trägers

Ein herzliches Willkommen in der Ulrichkindertagesstätte im Namen der Stadt Gersthofen, als Träger dieser Einrichtung. Die pädagogische Arbeit in den Kindergärten, Krippen und Horten ist in den letzten Jahren verstärkt ins Blickfeld der Bildungspolitik gerückt. Die Ergebnisse internationaler Studien haben ergeben, dass schon in der frühen Kindheit die Grundlagen für den Bildungserfolg junger Menschen gelegt werden.

Wir verstehen unsere städtischen Kindertagesstätten als familienunterstützende Bildungseinrichtungen, allerdings auf kindliche Bedürfnisse und Fähigkeiten ausgerichtet. Das Spiel ist das pädagogische Grundprinzip. Dabei steht das sich entwickelnde und lernende Kind im Mittelpunkt, eingebettet in das soziale Umfeld einer Gruppe.

Die Stadt Gersthofen übernimmt mit seiner Trägerschaft Verantwortung für „unsere“ Kinder und damit für die nächste Generation.

In der Kita St. Ulrich wird optimale Betreuung geboten. Das ist allerdings nur mit bestens qualifiziertem und hochmotiviertem Personal möglich. Erziehung, Bildung und Betreuung gehören untrennbar zusammen, ebenso die gelebte Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und pädagogischem Personal.

Uns ist bewusst, dass die pädagogische Arbeit mit den Kindern von ihrer Weiterentwicklung lebt. Die Stadt Gersthofen, als Träger, wird sich auch in Zukunft den Veränderungen sowohl in der Gesellschaft, als auch in den gesetzlichen Rahmenbedingungen stellen und Frau Köhler mit ihrem Team unterstützen.



Michael Wörle
1. Bürgermeister





2. Rechtliche Grundlagen

2.1. Einschlägige internationale und nationale Rechtsgrundlagen:

- Die Rechte des Kindes (UN-KRK)
- Die Rechte der Menschen mit Behinderung (UN-BRK)
- Den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen
- Nationale Rechtsgrundlagen auf Bundesebene (SGB VIII, BKSG)
- Nationale Rechtsgrundlagen auf Landesebene (BayKiBiG, AVBayKiBiG)
- Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP 2005/2017)
- Infektionsschutzgesetz
- Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO)

2.2. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (SGB VIII, §8a)

Das Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgebliche Voraussetzungen dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen.

Durch Beobachtungen können erste Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung erkannt und dokumentiert werden. Nach kollegialem Austausch findet ein Gespräch mit den betreffenden Eltern statt. Der nächste Schritt unsererseits ist es, mit Fachstellen, wie z.B. Insofern erfahrene Fachkraft (=IsoFak), KiTa-Einrichtungen, Schulen, Ärzte, Jugendamt, Erziehungsberatungsstellen, etc. in Kontakt zu treten. Auf diesen Bereich zu achten zählt zu unserer Aufgabe und ist in einer Dienstvereinbarung mit unserem Träger verankert. Hierfür findet jährlich eine Unterweisung in Kooperation mit der IsoFak für unser pädagogisches Personal statt.





3. Die Kindertagesstätte St. Ulrich stellt sich vor:

Die Ulrichkindertagesstätte steht unter der Trägerschaft der Stadt Gersthofen.

Die Stadt Gersthofen ist eine Stadt nördlich von Augsburg mit derzeit etwa 23.000 Einwohnern.

Im Jahr 1958 wurde unser Kindergarten eröffnet. Damals wurde er noch von Ordensschwestern des hier ansässigen Klosters geleitet.

1989 wurde dann das Gebäude von Grund auf saniert und erhielt sein heutiges Aussehen. Der Kindergarten entspricht nun den gesetzlichen und zeitgemäßen Anforderungen. Im Frühjahr 1990 sind wir nach einem Jahr im „Exil“ wieder in unseren „Neuen Kindergarten“ eingezogen. Den Kindern stehen große und helle Räume zur Verfügung und die Ausstattung ist vielseitig, kindgerecht und modern. Ihren Kindern bietet sich viel Platz zum Spielen, Toben und Lernen.

Unsere Einrichtung befindet sich in einem gemischten Wohngebiet und Kinder sämtlicher sozialen Schichten und vielfältigen Kulturen besuchen unser Haus.

Unsere Kindertagesstätte besteht aus drei Ganztagsgruppen, einer verlängerten Vormittagsgruppe und einer integrativen Gruppe und ermöglicht somit etwa 115 Kindern den Besuch unseres Kindergartens.

Im Erdgeschoss befinden sich eine Kindergartengruppe („Mäusegruppe“) sowie die integrative Gruppe („Schneckengruppe“). Im ersten Stock befinden sich drei Kindergartengruppen („Eichhörnchen-, Frosch- und Schmetterlingsgruppe“). Zudem befindet sich noch eine Hortgruppe im Haus, die von 15 Schulkindern besucht wird, sowie der VillaConti-Hort Gersthofen, der im Container auf unserem Grundstück untergebracht ist und Platz für die Betreuung von 50 Kindern bietet. Der Ulrichhort an der Pestalozzischule und der Ulrichhort an der Mozartschule sind ebenfalls an uns angegliedert.

Zusätzlich verfügen wir über einen Therapieraum, einen Lernwerkstattraum, einen Ruheraum und einen großen Turnraum.

Unser großes Freigelände bietet den Kindern viel Platz, ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben.





3.1. Wie sieht ein Kindergartenraum aus?

Das Gruppenzimmer ermöglicht den Kindern ein vielseitiges, individuelles und gemeinsames Tätigsein. Ein Kindergartenraum ist ganz nach kindlichen Bedürfnissen gestaltet.

Er bietet die Möglichkeit zur Bewegung und zur Ruhe, etwas mit anderen gemeinsam zu tun oder sich zurückzuziehen.

Ein Gruppenzimmer ist in verschiedene Bereiche aufgeteilt.

Da gibt es z.B. ein Puppenhaus, eine Kuschecke, eine Bauecke, einen Maltisch, eine PC-Ecke, eine Handwerkerecke, einen Kaufladen, eine Verkleidungsecke, mehrere Möglichkeiten zum Rollenspiel, einen Brotzeittisch und Platz für eine Menge anderer Spiele.



3.2. Das Team stellt sich vor.

Für Ihr Kind gibt es in jeder Gruppe drei feste Bezugspersonen, in der integrativen Gruppe sind es vier. Zusätzlich gibt es im Haus eine gruppenübergreifende- und eine Springerstelle.

In den Hortgruppen gibt es für Ihr Kind in jeder Gruppe ebenfalls mindestens zwei feste Bezugspersonen. Regelmäßig trifft sich unser Team um gemeinsam zu planen, sich auszutauschen und bei Problemen gemeinsame Lösungen zu finden.

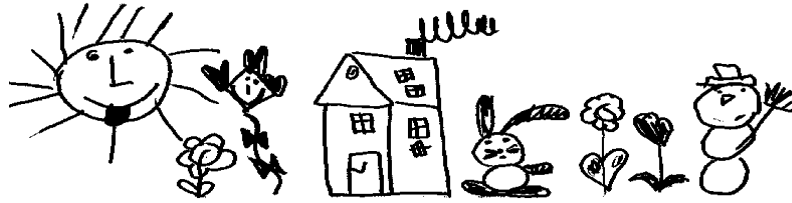
Zusätzlich geben wir Praktikantinnen und Schnupperlehrlingen die Möglichkeit unseren Beruf näher kennen zu lernen.

3.3. Altersstruktur und Gruppenstärke

Unser Kindergarten betreut Kinder ab zweieinhalb Jahren und begleitet deren Lebensweg bis zur Einschulung (in der Regel im Alter von 6 Jahren).

In den vier Regelgruppen unseres Kindergartens werden jeweils 25 Kinder betreut. Die integrative Gruppe bietet Platz für 15 Kinder. Hiervon bestehen fünf integrative Plätze und 10 Regelkinder.





4. Ein Tag in der Kita

Frühdienst: 7:00 - 8:00 Uhr

Bringzeit: 8:00 - 8:30 Uhr

Ab 8:30 Uhr werden alle Haustüren aus Sicherheitsgründen abgesperrt.

Unsere Aufsichtspflicht beginnt erst, wenn Sie uns Ihr Kind persönlich übergeben haben.

Um eine optimale Förderung Ihres Kindes zu ermöglichen ist der regelmäßige Besuch der Kita unbedingt erforderlich.

Wenn Ihr Kind die Kita mal nicht besuchen kann, geben Sie uns bitte rechtzeitig Bescheid.

Die Kernzeit ist von

8:30 - 12:00 Uhr

In dieser Zeit findet statt:

Freispiel

Gemeinsame Brotzeit

Gezielte Angebote

Lernkreis

Lernwerkstätten

Kinderkonferenz

Gartenaufenthalt

individuelle Förderung

12:00 Uhr

Früheste Abholzeit/ danach flexible Abholzeit

Mittagessen

13:00 - 14:00 Uhr

Mittagsruhe

Die kleineren Kinder ruhen sich im Schlafsaal aus, die größeren verbringen die Zeit in der Wachgruppe.

14:00 - 15:00 Uhr

Freispiel/Gartenaufenthalt

15:00 - 15:30 Uhr

Brotzeit in der Gruppe

15:30 - 17:00 Uhr

Spätgruppe

Die Kinder werden je nach Buchungszeit zwischen 12:00 und 17:00 Uhr abgeholt.

Ihr Kind muss sich persönlich bei uns verabschieden.





4.1. Ein Jahr in der Kita

Ein Kindergartenjahr ist geprägt von einem Jahresthema mit verschiedensten Aktionen, Projekten, Exkursionen und gruppenübergreifenden Aktivitäten.

Regelmäßige Auftritte in der Öffentlichkeit bereichern unsere Arbeit.

Natürlich orientieren wir uns auch an den immer wiederkehrenden Festen im Jahreskreis. Das Kindergartenjahr beginnt jeweils im September eines Jahres mit der Gruppenfindungsphase.

Unser Augenmerk liegt auf der Eingewöhnung der neuen Kinder.

Der Tagesablauf richtet sich in dieser in dieser Zeit stark nach den Bedürfnissen der Kinder.

Daher finden im September keine Lernwerkstätten statt.

Ab Oktober werden mehr und mehr feste Strukturen in den Kindergartenalltag eingebaut.

Danach folgen kleine Höhepunkte wie Laternenfest, Besuch des Nikolaus, Advent, Fasching, Ostern und das Sommerfest, das Eltern und Kinder gemeinsam feiern.

Das Kindergartenjahr endet dann im Juli.

Die Schließzeiten unserer Einrichtung sind zwischen Weihnachten und Heilig-Drei-König, sowie drei Wochen im August.

Für letztere bietet die Stadt Gersthofen einen Ferienkindergarten an, der rotierend in einer der städtischen Kindergärten stattfindet, in welchem die Kinder während dessen betreut werden können.





5. Konzeption- warum?

Diese vorliegende Konzeption ist entstanden, um Sie liebe Leserin, lieber Leser unsere Arbeit, den uns anvertrauten Kindern darzustellen und für sie transparent zu machen.

Sie sollen einen Einblick in unser täglichen „Tun“ erhalten. Wir wollen Sie über unsere pädagogischen Leitziele informieren und Ihnen aufzuzeigen, wie wir diese erreichen. Sie sollen etwas über die Rahmenbedingungen erfahren, die Wichtigkeit des Spiels kennen lernen, wir wollen ihnen zeigen, wie ein Tag bei uns abläuft und sie sollen erfahren, welche Möglichkeiten sich Ihrem Kind in unserer Einrichtung bieten.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen der Konzeption.



5.1. Auftrag einer Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte ist eine sozialpädagogische Einrichtung. Sie hat die Aufgabe ihr Kind sowohl zu betreuen als es auch zu erziehen und zu bilden. Die Kita ist eine familienergänzende und - unterstützende Einrichtung.

Die Kindertagesstätte ist ein eigenständiger Bildungsbereich und soll die frühkindlichen Bildungsprozesse unterstützen.

Bildungsprozesse im Vorschulalter haben einen Selbst-Bildungs-Charakter, die auf subjektiven Verhaltensmustern basieren. Wichtig dafür ist die Erfahrungswelt der Kinder.

Kinder müssen sich von einem Angebot angesprochen fühlen, damit Bildung erfolgen kann.

Das Lernen in diesem Alter ist immer ein ganzheitliches Lernen.

Die Grundlage für die Bildung ist die Beobachtung der Kinder, um ihre Stärken, Schwächen und Fortschritte zu erkennen. Daraufhin ist eine gezielte und individuelle Förderung möglich.





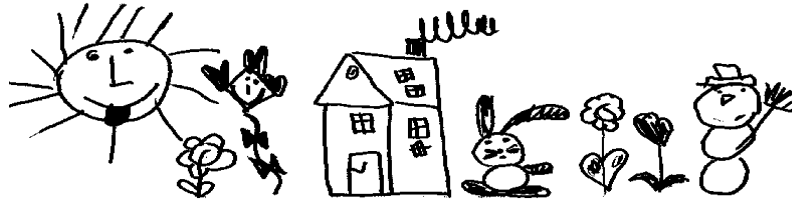
5.2. Unsere Werte

Dies sind unsere wichtigsten Werte, die in wir in unseren pädagogischen Alltag mit einfließen lassen.



Jedes Kind ist willkommen!
 Jedes Kind trägt Schätze in sich!
 Jedes Kind ist wertvoll!
 Jedes Kind braucht Liebe, Zuneigung und Vertrauen!
 Jedes Kind ist einzigartig, jedes Kind darf sein!
 Jedes Kind darf sich in der Gemeinschaft individuell entwickeln!





5.3. Unser Leitgedanke

Die Kindertagesstätte soll ein Ort sein, an dem sich die Kinder wohl fühlen, an dem sie in ihrer Ganzheit und Einzigartigkeit akzeptiert und angenommen werden.

Sie sollen die Möglichkeit haben, eine Vielzahl von Erfahrungen zu sammeln, sei es mit anderen Kindern oder auch mit Erwachsenen.

Hier haben die Kinder Raum und Zeit, ihre individuellen Begabungen kennen zu lernen und auszubauen. Sie erhalten soziale Kompetenz und entwickeln Selbstvertrauen. Sie haben Spaß am Lernen und erleben Freude am Spiel. Bei allem, was Kinder tun, brauchen sie Sicherheit und Geborgenheit.

Wir, als Erzieher, sind gefordert, dies ihren Kindern zu geben. Dies erreichen wir durch Verlässlichkeit, Konsequenz, Setzen von Grenzen und Kontinuität.

Unsere Arbeit orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Durch geplante und situativ durchgeführte Aktivitäten geben wir Anregungen für das Spielen und Lernen der Kinder.

5.4. Unsere Leitziele

Die soziale Kompetenz Ihres Kindes soll gefördert und gestärkt werden.

Wir wollen die Sprachkompetenz Ihres Kindes fördern.

Unser Anliegen im pädagogischen Alltag ist die Integration.

Wir wollen den Bewegungsdrang Ihres Kindes wecken und ihn fördern.

Ihr Kind soll zunehmend mehr Selbständigkeit erlangen.

Ihr Kind soll ein ausgeprägtes Umweltbewusstsein entwickeln.

Wir wollen die Kreativität Ihres Kindes fördern.

Wir wollen Ihr Kind stark machen für ein Leben mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.





5.5. Sozialkompetenz

5.5.a. Warum soll das Sozialverhalten Ihres Kindes gefördert und gestärkt werden?

Ein gesundes und ausgeprägtes Sozialverhalten ist die Voraussetzung sich in der Gesellschaft zu integrieren. Soziales Verständnis setzt voraus, dass sich ein Kind in andere einfühlen und hineinversetzen kann.

5.5.b. Sozialkompetenz und Werteorientierung

In der Gruppe sich zu Recht finden und wohlfühlen
Mit Respekt und Rücksicht auf andere zu gehen
Beziehungen zu anderen aufbauen
Schwächen und Stärken des anderen erkennen und akzeptieren und ihn in seine einzigartigen Persönlichkeiten annehmen
Einhalten und anerkennen der Umgangsregeln
Entwicklung der Kritikfähigkeit
Angemessene Konfliktlösungen finden



5.5.c. Sozialkompetenz - wie gelangen Kinder dazu?

Feste Gruppenzugehörigkeit, alters- und geschlechtsgemischte Gruppen
Es werden notwendige Regeln und Grenzen gesetzt, die mit den Kindern in Kinderkonferenzen besprochen werden
Gruppenübergreifende Aktionen
Wir leben den Kindern den partnerschaftlichen Umgang mit anderen vor
Eigenverantwortung und Übernahme kleiner Aufgaben
Gemeinsames Spiel fördert Freundschaften
Erleichterung des sozialen Anschlusses durch Patenkinder





5.6. Sprache und Medien - kognitive Kompetenz

5.6.a. Warum muss die Sprache Ihres Kindes gefördert werden?

Sprache ist die Grundvoraussetzung für den Umgang der Menschen miteinander. Nur wenn Kinder und Erwachsene in der Lage sind, sich klar und verständlich auszudrücken, haben sie die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen und Freundschaften aufzubauen, Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle zu äußern und den eigenen Standpunkt zu vertreten. Sprache ist eine Voraussetzung für den schulischen und beruflichen Erfolg.

5.6.b. Sprache bedeutet:

Die Sprache als Mittel zur Kommunikation erkennen und weiter entwickeln
Dinge richtig benennen
Ganze Sätze zu sprechen
Seine Wünsche und Gefühle mitteilen zu können
Auf eine deutliche Aussprache achten

5.6.c. Wie gelangt Ihr Kind zu mehr Sprachkompetenz?

Vielseitige Sprachanlässe werden geschaffen
Lieder und Fingerspiele
Gedichte, Reime und Rätsel
Geschichten und Bilderbücher
Zeit zum Sprechen geben
Zuhören und ausreden lassen
Zum Sprechen ermuntern und auffordern
Vorbild geben
Würzburger Sprachtrainingsprogramm





5.7. Integration

Integration ist selbstbestimmtes Leben in unserer Gemeinschaft unter Berücksichtigung individueller Fähigkeiten und Fertigkeiten

„Normal allein ist, dass Unterschiede vorhanden sind“

Am 31. März 2009 forderte u. a. die UN- Behindertenkonvention folgende Übereinkommen für Menschen mit Behinderung:

„... dass alle Menschenrechte und Grundfreiheiten allgemein gültig und unteilbar sind, einander bedingen und miteinander verknüpft sind und dass Menschen mit Behinderungen der volle Genuss dieser Rechte und Freiheiten ohne Diskriminierung garantiert werden muss.“

5.7.a. Warum Integration in unserer Kindertagesstätte

Wir sehen diese Aufgabe als eine positive Bereicherung unseres gesamten Kindergartenalltags und nehmen diese gerne und bereitwillig an.

Ihr Kind hat die Möglichkeit verschiedenste Verhaltensweisen und „Besonderheiten“ anderer Kinder zu erfahren.

Unsere Kinder lernen von Anfang an, auf einen von Achtung und Wertschätzung geprägten Umgang trotz aller Unterschiede, die jedes einzelne Individuum von uns aufweist, zu schätzen. Sie erfahren, dass zwischenmenschliche Beziehungen und das Leben in einer verständnisvollen Atmosphäre Freude, Glück und Zufriedenheit bringen. Somit wird das Bilden von Vorurteilen minimalisiert, sowie Verständnis und Toleranz gegenüber Andersartigkeit entwickelt.

„Unser Ziel, um das es uns gehen muss, ist, dass Behinderung nur als Verschiedenheit aufgefasst wird.

In der Wirklichkeit ist Behinderung nach wie vor die Art von Verschiedenheit, die benachteiligt wird.

Es ist eine schwere aber notwendige Aufgabe für uns, diese Benachteiligung zu überwinden.“

Richard v. Weizsäcker





5.7.b. Integration bedeutet:

Kinder, für die sich der Besuch und die heilpädagogische Förderung in einer integrativen Gruppe auf ihre Entwicklung und Erziehung positiv auswirken.

Kinder mit:

- Körperbehinderung
- Sinnesbehinderung
- Entwicklungsverzögerungen
- Sprachauffälligkeiten
- Schwierigkeiten im Sozialverhalten
- Geistige Behinderungen
- Wahrnehmungsstörungen
- Mehrfachbehinderungen

5.7.c. Wie gelingt Integration in unserem Kindergartenalltag

Wir, das pädagogische Fachpersonal

- schätzen alle Kinder, Eltern und Mitarbeiter gleich Wert,
- bilden uns regelmäßig zu aktuellen Gruppenanlässen fort,
- evaluieren unsere pädagogische Vorgehensweise mit Hilfe unseres Fachdienstes
- legen den Hauptschwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit auf die Organisation eines glücklichen Zusammenlebens in unserer Gruppe
- und leben unsere Werte unseren Kindern vor.





hierfür bieten wir den Kindern:

- Zeit zur Auseinandersetzung mit unserer Umwelt
- Lebenspraktische Situationen
- Möglichkeiten, ihre Fantasie, Kreativität und Ideen auszuleben und zu entwickeln
- Die Möglichkeit, positive Erfahrung und Freude am Lernen zu sammeln
- Durchdachtes Anschauungsmaterial

In unserem Gruppenalltag

- gestalten wir den Kindergartenalltag möglichst lebensnah
- lernen unsere Kinder von- und miteinander
- geben wir den Kindern Zeit, selbstständig Lösungen für Herausforderungen zu finden
- ist uns kooperatives Handeln im Gruppenalltag wichtig,

hierfür:

- begleiten wir Spielsituationen der Kinder mit pädagogischer Unterstützung
- ziehen wir die Kinder aktiv in unseren Tagesablauf mit ein
- erarbeiten und entwickeln wir mit den Kindern klare und überschaubare Regeln und Grenzen, welche ein friedvolles Miteinander ermöglichen
- richten wir mit den Kindern eine gemeinsame Brotzeit her
- backen gemeinsam den jeweiligen Geburtstagskuchen
- erleben und bewältigen gemeinsame Abenteuer

und vieles mehr.....

Hinzukommen gesetzlich vorgeschriebene strukturelle Rahmenbedingen, welche in unserer Kindergartengruppe folgendermaßen umgesetzt werden:

- wir haben die Gesamtkinderzahl in unserer Integrativgruppe auf 15 reduziert
- verfügen über geschultes Fachpersonal
- einer Fachkraft für Inklusion und zwei Erzieher/innen
- unserem integrativen Fachdienst





Ziel einer integrativen Gruppe ist nicht die Freundschaft zwischen allen Kindern, jedoch die Entwicklung von Gruppenzugehörigkeit. Integration geschieht immer durch Erleben.

Zum Beispiel durch:

- kooperatives Handeln im Gruppenalltag,
- das Gesunde Frühstück vorbereiten,
- gemeinsam den Geburtstagskuchen backen
- pädagogische Begleitung beim Versuch gemeinsamer Spielaktionen,
- gemeinsame Ausflüge und Bewältigung gemeinsamer Abenteuer
- projektorientierte Aktivitäten.

5.7.d. Zusammenarbeit mit dem integrativen Fachdienst

Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf benötigen eine fachliche Diagnostik und spezifische Förderung, der von uns Kindergartenpersonal allein weder zeitlich, noch fachlich abzudecken ist.

An vier Tagen in der Woche werden wir von einer Heilpädagogin, Logopädin, Ergotherapeutin und zeitweise auch von einer Physiotherapeutin unterstützt. Diese führen mit unseren Integrativkindern individuelle Einzelförderungen durch. Wir arbeiten deshalb eng mit therapeutischen Fachdiensten zusammen.

Dabei geht es um folgende Inhalte:

- den Austausch von aktuellen Beobachtungen über das Verhalten des Kindes in allen Bereichen
- die Feststellung des aktuellen Entwicklungsstandes des Kindes
- Konkretisierung des Förderbedarfs
- das Feststellen der Reihenfolge des Förderbereiches je nach Dringlichkeit und Interessen des Kindes
- die Zielsetzung der aktuellen Fördermaßnahme
- die Besprechung des Weges, der Methoden, um das Ziel erreichen zu können
- die Möglichkeit, therapeutische Übungsmöglichkeiten in den Kindergartenalltag zu integrieren
- die Vorbereitung von Elterngesprächen
- den Austausch von Fachwissen





5.8. Bewegung- Physische Kompetenz

5.8.a. Bewegung- Warum ist sie für Ihr Kind von so großer Bedeutung?

Wir leben in einem Zeitalter der Bewegungsarmut, nahezu 50% aller Kinder leidet an Übergewicht.

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Motorik ist eng verbunden mit sensorischen und psychischen Prozessen. Zwischen Bewegen, Fühlen und Denken kann nur willkürlich unterschieden werden.

5.8.b. Bewegung bedeutet:

Die Kinder sollen ihren Körper und seine Funktion erfahren

Sie sollen ihre Umwelt „begreifen“

Sie sollen Erfahrungen mit den unterschiedlichsten Bewegungsmaterialien machen

Die Kinder sollen natürliche Freude an der Bewegung ausleben

Die Kinder sollen ihre Grenzen erkennen und dementsprechend zu reagieren

5.8.c. Wie gelangt Ihr Kind zu mehr Bewegung?

Bewegungswerkstatt

Bewegungsbaustelle

Aufenthalt im Freien

Spaziergänge

Rhythmik und Tanz

Verschiedene Bewegungsmaterialien,
wie z.B. Pedalos, Fahrzeuge, Hüpfseile usw.

Möglichkeit zum Klettern und Balancieren

Räume, die zur Bewegung einladen





5.9. Körperbewusstsein /Gesundheit - Physische Kompetenz

5.9.a. Warum ist es wichtig für Ihr Kind ein Körperbewusstsein zu entwickeln?

Kinder sollen lernen Verantwortung für ihren Körper, dessen Funktionen und Grenzen zu übernehmen. Ein gesunder Geist lebt in einem gesunden Körper.

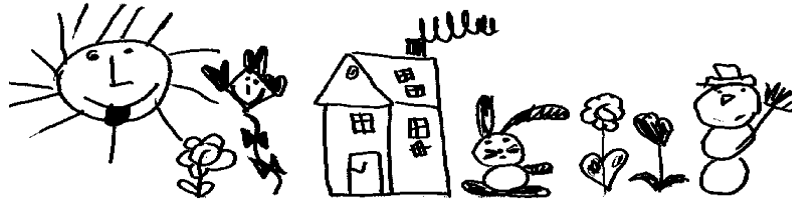
5.9.b. Körperbewusstsein/ Gesundheit bedeutet:

- Kräfte kennenlernen und einschätzen
- Körpersignale wahrnehmen
- Körpergefühl entwickeln
- Körperpflege
- Gesunde Ernährung

5.9.c. Körperbewusstsein/Gesundheit - wie gelangen Kinder dazu?

- Zähneputzen
- gesunde Brotzeit/ Nahrungszubereitung
- angemessene Kleidung
- Bewegung im Freien
- Bilderbücher und Gespräche





5.10. Basiskompetenz Autonomie erleben und Partizipation

5.10.a. Warum sollen Kinder Selbstständigkeit erlangen?

Selbstständigkeit führt zu Selbstbewusstsein.

Selbstbewusstsein führt zu Sicherheit.

Sicherheit führt zu Stärke und zur eigenen individuellen Persönlichkeit.

5.10.b. Autonomie erleben bedeutet:

Die Anforderungen des täglichen Lebens selbstverantwortlich zu meistern.

Ihr Kind soll sich als Person erleben, die mitentscheiden darf, was, mit wem und wie es etwas tun will.

Eigene Entscheidungen zu treffen und mit den resultierenden Konsequenzen umgehen zu können. Das schafft die Grundlage für ein gesundes Selbstwertgefühl.

Dadurch wird das Kind gestärkt in der Belastbarkeit und der inneren Stärke („Resilienz“).

5.10.c. Selbstständigkeit- wie gelangen Kinder dazu?

Im Freispiel entscheidet das Kind wo, wie lange und mit wem es spielen möchte. Wir bieten Ihrem Kind Raum und Zeit dafür.

Das Kind hat innerhalb der bestehenden Gruppenregeln die Möglichkeit, seinen Tagesablauf eigenständig zu gestalten

Übernahme kleiner Aufträge/Dienste innerhalb der Gruppe und des ganzen Hauses.

Das Kind erhält die Möglichkeit zum Experimentieren.

In Gesprächskreisen hat das Kind die Möglichkeit sich einzubringen und mitzubestimmen.

Selbstständiges Handeln bei Organisation und Durchführung von Exkursionen.

Feste Strukturen und Rituale geben Sicherheit und führen so zu mehr Selbstständigkeit. („Hilf mir es selbst zu tun“, M. Montessori)

Die Grundlage der entwicklungsgemäßen Erziehung zur Selbstständigkeit sollte schon im Elternhaus geschaffen werden.





5.11. Umweltbewusstsein - Orientierungskompetenz

5.11.a. Warum sollen Kinder ein Umweltbewusstsein erlangen?

Die Welt, in der wir leben, ist die einzige Welt, die wir besitzen, deshalb ist es sehr wichtig, dass jeder Einzelne lernt, Verantwortung dafür zu übernehmen.

5.11.b. Umweltbewusstsein bedeutet:

Fauna und Flora zu achten und pfleglich mit ihr umzugehen.
Ein vernünftiger Umgang mit natürlichen Ressourcen.

5.11.c. Umweltbewusstsein - wie gelangen Kinder dazu?

Natur und Tiere kennen lernen
Spaziergänge
Müll sortieren, Abfall vermeiden
Sparsamer Gebrauch von Wasser und Licht
Kennenlernen der vier Elemente
Wetter erleben





5.12. Phantasie und Kreativität - kognitive Kompetenz

5.12.a. Warum soll die Kreativität Ihres Kindes gefördert werden?

Kreativität und Phantasie lässt unser Leben bunter und anschaulicher erscheinen. Sie führt uns in vielen Sinnesbereichen vom Greifen zum Begreifen und ermöglicht uns die eigene Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen.

5.12.b. Kreativität bedeutet:

- Sich selbst verwirklichen
- Sinnesschulung
- Phantasie sprachlich und gestalterisch zum Ausdruck zu bringen
- handwerkliches Geschick
- sich bildlich zu äußern

5.12.c. Wie gelangt Ihr Kind zu Kreativität?

- Reime
- phantasievolle Geschichten
- eigene Vorstellungen gestalterisch umsetzen
- unterschiedliche Materialien ausprobieren
- Bewegung, Tanz
- Rollenspiel





5.13. Das Spiel in der Kindertagesstätte - ist die elementarste Form des Lernens

Das Spiel ist immer eine zweckfreie und freiwillige Tätigkeit, zu der das Kind von sich aus bereit sein muss. Spielen kann niemals erzwungen werden, ansonsten ist es für das Kind kein echtes Spiel. Das Kind kann zum Spiel aber aufgefordert und angeregt werden, was durch andere Kinder oder Erwachsene erfolgen kann.

Spiele müssen immer freiwillig sein und Freude bereiten.

Zum Spielen ist die „Freispielzeit“ da und sieht folgendermaßen aus.

Das Kind wählt:

- Den Ort
- Den Partner
- Den Zeitraum
- Den Inhalt
- Das Material

Selbstverantwortlich und freiwillig aus.

Das Spiel ist die Haupttätigkeit des Kindes. Der freie Spielprozess ist immer auch ein Lernprozess!

5.13.a. Während diese Zeit achten wir darauf:

- Dass die Kinder in Ruhe und ungestört spielen können.
- Wir nehmen ihr Spiel ernst, sind da, wo wir gebraucht werden und ziehen uns zurück, wo wir überflüssig sind oder gar stören
- Wir schaffen eine angenehme, zum Spielen anregende Umgebung
- Wir geben dem Kind Zeit, um sein Spiel zu beenden
- Wir stellen eine Vielzahl von Materialien und Spielmöglichkeiten zur Verfügung





6. Schulvorbereitung

Schulvorbereitend ist die gesamte Arbeit, die in der Kita erfolgt, vom ersten Tag an dem Ihr Kind die Kita besucht.

Später wird mit besonderen Aktivitäten und Aktionen intensiver auf die Schule vorbereitet.

Wir beobachten, ob das Kind schulfähig oder ob noch eine gezielte Förderung nötig ist.

Um dies zu beurteilen zu können, orientieren wir uns an den Kriterien der Schulfähigkeit:

- hat das Kind genügend Selbstvertrauen?
- kann es sich klar und deutlich äußern?
- ist das Kind kritikfähig?
- kann das Kind angemessen mit Niederlagen und Rückschlägen umgehen?
- kann es eigene Grenzen erkennen?
- ist das Kind selbstständig und kann angemessene Konflikte lösen?
- möchte das Kind Neues lernen?
- hat das Kind Ausdauer und Durchhaltevermögen?
- ist das Kind in der Lage sich über längeren Zeitraum zu konzentrieren?
- kann es mit Stift, Schere, Kleber usw. umgehen?
- kann das Kind einen angemessenen Zahlenraum erfassen?
- kann das Kind Aufträge behalten und richtig ausführen?
- besitzt das Kind ein angemessenes Sozialverhalten?





6.1. Wie sieht unsere Schulvorbereitung konkret aus?

6.1.a. Was bieten wir 4-5-jährigen Kinder zusätzlich?

- Bewegungsbaustelle
- Lernwerkstatt Sprache
- Übernahme von einfachen Aufgaben
- Übernahme von Partnerschaften

6.1.b. Was bieten wir 5-6-jährigen Kinder

- Lernwerkstatt Sprache
- Würzburger Trainingsprogramm
- Anspruchsvolles und schwieriges Spielmaterial
- Übernahme von Aufgaben
- Übertragung von Verantwortung
- bestimmte Privilegien
- Partnerschaften
- Projekte und Aktionen für 5-6-jährige Kinder
- Besuch der Schule

6.1.c. Weitere Angebote in unserem Haus:

- Deutschkurs für Migrantenkinder





7. Lernwerkstätten / Projekte

- unterstützen unsere pädagogische Arbeit
- sie sind gruppenübergreifend und fördern Bildung und Erziehungsbereiche
- Förderung findet in Kleingruppen statt.
- in der Gestaltung unserer Lernwerkstätten orientieren wir uns an den Empfehlungen des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplanes





7.1. Lernwerkstatt -Sprache/Literacy

7.1.a. Warum muss die Sprachförderung intensiviert werden?

Gut ausgebildete Sprache ist Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg. Sprache ist notwendig zur Kommunikation und führt somit zur vollen Teilhabe am gesellschaftlichen - kulturellen Leben.

Eine gut ausgebildete Muttersprache erleichtert den Erwerb von Fremdsprachen.

7.1.b. Intensive Sprachförderung bedeutet:

- Erweiterung und Festigung des Wortschatzes
- Förderung einer korrekten und deutlicheren Aussprache
- Förderung des grammatikalischen Verständnisses
- Textverständnis - Texte verstehen und nacherzählen
- Freude an Laut - und Wortspielen



7.1.c. Wie setzen wir das um?

In der Lernwerkstatt werden Sprachanlässe geschaffen, die sich am Alltag und der Lebenswelt der Kinder orientieren.

Das verwendete Material besteht aus Bildkarten, Kopiervorlagen, Alltagsgegenständen und Spielen.





7.2. Lernwerkstatt - Bewegung/Bewegungsbaustelle

„Bewegung ist der Motor der kindlichen Entwicklung“

7.2.a. Bewegung - Warum ist Sie für Ihr Kind so wichtig?

Wir leben in einem Zeitalter der Bewegungsarmut, fast 50% aller Kinder leidet an Übergewicht. Kinder lernen durch Bewegung ihren eigenen Körper und dessen Grenzen kennen. Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Kinder unerlässlich. Bewegung fördert die positive Gesamtentwicklung der Kinder. Es wird die Grobmotorik, Koordination und Kondition geschult. Bewegung fördert soziale Beziehungen.

7.2.b. Bewegung bedeutet:

Die Kinder sollen Ihren Körper und seine Funktion erfahren
Sie sollen ihre Umwelt „begreifen“
Sie sollen Erfahrungen mit den unterschiedlichsten Bewegungsmaterialien machen
Die Kinder sollen natürliche Freude an der Bewegung ausleben
Die Kinder sollen ihre Grenzen erkennen und dementsprechend zu reagieren

7.2.c. Wie wird Bewegung gefördert?

Verschiedene Bewegungsmaterialien und Bewegungsexperimente

Laufschule
Gymnastik
Ausdauerspiele
Spiele zur Sinneswahrnehmung
Ruhe und Entspannung



7.2.d. Bewegungsbaustelle

Kinder dürfen ähnlich wie im Freispiel frei wählen wie lange, mit was und mit wem sie sich in der Bewegungsbaustelle beschäftigen wollen.
Die Bewegungsbaustelle ist gruppenübergreifend und altersgemischt.





8. Dokumentation

Wir wollen unsere pädagogische Arbeit für die Eltern transparent und nachvollziehbar gestalten. Entwicklungsschritte sollen festgehalten und aufgezeigt werden.

Portfolio:

- macht Lernschritte und Lernfortschritte sichtbar
- es wird zu Beginn der Kindergartenzeit begonnen und kontinuierlich bis zu Schuleintritt weiter geführt.
- das Portfolio kann jederzeit von den Kindern und Eltern eingesehen werden.

Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation (EBD)

EBD ist ein Beobachtungskonzept und hat zwei verschiedene Ausarbeitungen (3 - 48 Monate und 48 - 72 Monate). Es orientiert sich am Meilenstein-Prinzip, d.h. dass jedes Kind in seiner Entwicklung gewisse „Entwicklungsknotenpunkte“ absolviert.

Genauer beobachtet werden die Bereiche:

- Haltungs- und Bewegungssteuerung,
- Fein- und Visuomotorik,
- Sprachentwicklung,
- Kognitive Entwicklung
- Emotionale Entwicklung
- Soziale Entwicklung

Unsere Beobachtung dieser Bereiche dienen als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Weitere Dokumentationen:

- Fotos
- Aushänge
- Berichte aus den Lernwerkstätten
- Wochenrückblick





9. Elternarbeit

Uns liegt die Zusammenarbeit mit Ihnen sehr am Herzen. Sie sind die Experten. Sie verbringen sehr viel Zeit mit Ihrem Kind, kennen es in vielen Lebenslagen am besten.

Unser Ziel ist es, gemeinsam mit Ihnen in einer Erziehungspartnerschaft einen möglichst optimalen Weg für Ihr Kind zu finden.

Deshalb ist uns auch mit Ihnen eine offene, freundliche, vertrauensvolle und von gegenseitigem Respekt geprägte Zusammenarbeit sehr wichtig.

Hierfür stehen wir für Fragen, Anregungen und Wünschen jeder Zeit bereit.

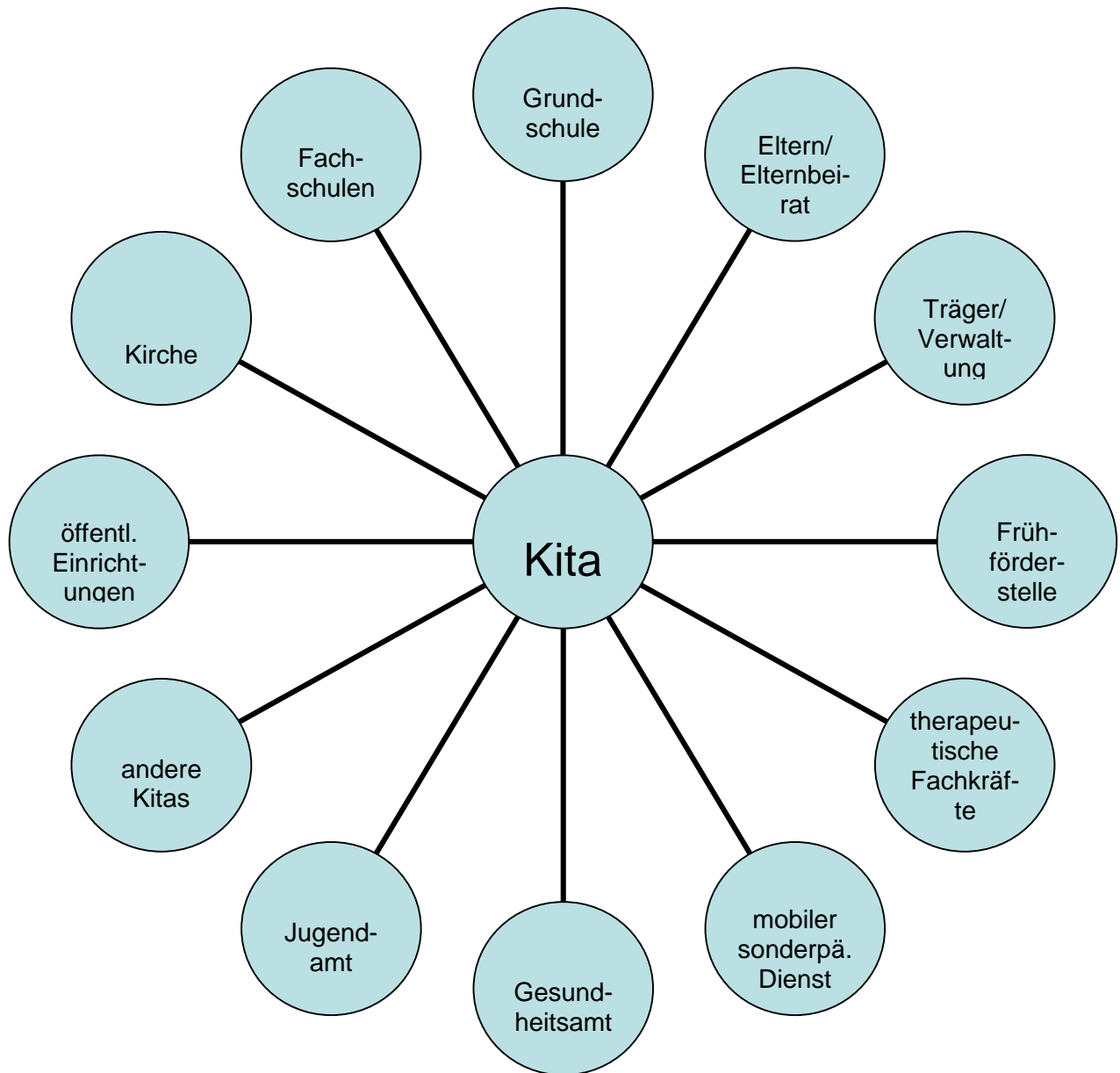
Um in regelmäßigen Austausch zu bleiben, finden bei uns in der Gruppe ebenfalls regelmäßig Elterngespräche statt.





10. Vernetzung

Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen heute zu den Kernaufgaben von Kindertageseinrichtungen. Sie ermöglichen eine Nutzung und Bündelung der lokalen Ressourcen vor Ort.





Quellenangaben:

- „Konzeptentwicklung als gesetzliche Aufgabe bayerischer Kitas“ des IFP
- http://entwicklungsdiagnostik.de/ebd_48-72.html

